

**INTERPELLATION** von Christoph Schürch (SP, Winterthur) und Crista Weisshaupt (SP, Uster)

betreffend Ausbildung und Forschung in der Altersarbeit

---

Bildung und Forschung in der Altersarbeit werden seit Jahren vernachlässigt. Schon wiederholt wurde versucht, diesen Missstand zu beheben, d.h. Forschung und Lehre im Bereich Altersarbeit an der Universität des Kantons Zürich und an der Schule für Soziale Arbeit Zürich zu etablieren.

Obwohl das Parlament von der Notwendigkeit, Forschung und Lehre im Altersbereich qualitativ und quantitativ auszubauen, überzeugt gewesen ist, hat die damalige Regierung die entsprechenden Forderungen nicht genügend umsetzen wollen oder nicht umsetzen können.

In diesem Zusammenhang stellen sich folgende Fragen:

1. Wie gedenkt der Regierungsrat der langjährigen Forderung nach systematischer Bildung und Forschung im Bereich Alter an der Universität Zürich zum dringend notwendigen Durchbruch zu verhelfen? Wie weit ist die Umsetzung des Postulates KR 204/96 (Schürch/Weisshaupt) gediehen?
2. Sieht der Regierungsrat Möglichkeiten, wie Geldmittel aus den verschiedenen Fakultäten in Richtung dieser wichtigen interdisziplinären Altersforschung, allenfalls in Form eines klaren, allenfalls separaten Leistungsauftrages, umgeleitet werden könnten?
3. Gibt es andere Wege um sicherzustellen, dass kurzfristig mit den bestehenden Mitteln dafür gesorgt werden kann, dass die verschiedenen Fakultäten und Institute einen bescheidenen Anteil ihrer Mittel gemeinsam und interdisziplinär dazu verwenden, um Lehrangebote und Forschungsarbeiten zu Altersthemen zu realisieren?
4. Ist der Regierungsrat bereit, im Rahmen des Entwurfes des Globalbudgets für die Universität das Anliegen der Schaffung eines Zentrums für Gerontologie aufzunehmen?
5. Kostengünstige Modelle der Alterspflege wie z.B. die Nachbarschaftshilfen und andere Freiwilligenorganisation sowie die Unterstützung der informellen Pflegesysteme (Familie, Bekannte), die heute immer noch rund 80% der Alterspflege sicherstellen, sind auf professionelle Begleitung und Beratung angewiesen. Teilt der Regierungsrat die Auffassung, dass kommende Fachhochschulen in Lehre und angewandter Forschung diese Themen aufnehmen sollen, um sie effizient und wirksam aufrechterhalten und weiterentwickeln zu können?
6. Teilt der Regierungsrat die Meinung, dass die Schule für Soziale Arbeit einen Forschungsschwerpunkt (angewandte Forschung, Entwicklung und Dienstleistungen) bzw. einen Ausbildungsschwerpunkt im Bereich der sozialen Gerontologie und der Gerontagogik bilden sollte? Müsste auch hier ein entsprechender Leistungsauftrag erteilt werden?

Christoph Schürch  
Christa Weisshaupt

A. Guler	Dr. S. Brändli	R. Ziegler-Leuzinger	P. Stirnemann
E. Derisiotis	R. Keller	H. Buchs	B. Volland
Ch. Galladé	L. Waldner	E. Hallauer-Mager	Dr. U. Mägli
J. Vogel	P. Oser	J. Gerber Rüegg	B. Egg
A. Bucher	Dr. L. Lehmann	J. Schmid	F. Cahannes
L. Illi	W. Spieler	E. Lalli	Dr. Ch. Spillmann
R. Götsch	M. Speerli Stöckli	R. Bapst-Herzog	S. Rusca Speck
P. Vonlanthen			

Begründung:

Die Bedeutung der Altersfragen hat in den vielen Jahren, seit den ersten Vorstössen im Kantonsrat zu diesem Thema, nicht abgenommen. Zugenommen hat hingegen die Diskrepanz zwischen den Anforderungen an die in der Altersarbeit tätigen Institutionen und Personen und den ihnen zur Verfügung stehenden Ressourcen. Es fehlen grundlegende Voraussetzungen für eine effektivere und effizientere Altersarbeit. In der Zwischenzeit hat sich offenbar auch beim Regierungsrat die Meinung durchgesetzt, dass kostengünstige und wirksame Modelle der Altersarbeit ohne verstärkte Professionalisierung nicht realisierbar sind und entsprechende Ausbildungen auf verschiedenen Stufen vorhanden sein müssen.